

Public Relations-Beratungsbrief

von ars publicandi

INTERVIEW im BERATUNGSBRIEF Nr. 01/05 – SEITE 4

PR-Manager im Porträt - zwölf Fragen an Gerhard A. Pfeffer (60)

"Gute Ideen sind organisierbar!"

Mit diesem beruflichen Leitspruch hat Gerhard A. Pfeffer wie kaum ein anderer die PR-Szene geprägt. Sehr engagiert ist er seit vielen Jahren als PR-Dozent und Prüfer bei verschiedenen Akademien und als PR-Berater und Chefredakteur des neuen PR-Portals aktiv am Geschehen beteiligt. Als ehemaliger langjähriger Geschäftsführer von DPRG und GPRA kennt er die Verbandsarbeit wie kaum ein anderer und sieht diese durchaus auch kritisch.

Gerhard A. Pfeffer absolvierte nach der Mittleren Reife eine Bankkaufmannslehre, bevor er 1964 als PR-Referent und Pressesprecher des Deutschen Bundesjugendrings in Bonn die Welt der Public Relations betrat. Bis heute gehört für den PR-Experten neben seiner zum Broterwerb notwendigen Arbeit auch das Engagement in Kommunikations- und journalistischen Verbänden zum gelebten Alltag. Seit 1984 agiert als selbstständiger PR-Berater und als freier Journalist. 2003 initiierte Gerhard Pfeffer "prportal.de" (als Fortführung seines "kleinen" Portals "PR-InternetZentrum") und betreute diese erfolgreiche Informationsplattform (mit über 15.000 wöchentlichen Newsletter-Empfängern) auch bis November 2004 als Chefredakteur. Bereits am 14. Dezember ist nach nur 16 Tagen engagierter Team-Arbeit sein "neues PR-Portal" (www.neues-prportal.de) online.

Mit zwölf Jahren wollte Ihr bester Freund schon Feuerwehrmann werden... und Sie Pressesprecher? Auf welchem (Um)weg sind Sie in die Kommunikationsbranche gelangt?

Ich wollte zunächst Pfarrer werden (mit 15 Jahren). Aber ohne Studium hat es „nur“ zum Bankkaufmann gereicht. Über Jugendarbeit im CVJM, Pressewart und Vorsitzenden im Stadtjugendring Waiblingen (als Nachfolger von Alfred Biolek) wurde ich 1964 Pressesprecher und Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Deutschen Bundesjugendring in Bonn. Danach PR für den Deutschen Bundestag und die Bertelsmann-Buchclubs.

Welche Stationen Ihrer Ausbildung und Laufbahn würden Sie im Rückblick als die wichtigsten bezeichnen?

Meine sieben Jahre beim Deutschen Bundesjugendring (da habe ich den Beruf Öffentlichkeitsarbeiter „gelernt“) und beim Deutschen Bundestag in Bonn (weil da zwischen 1971 und 1976 in Deutschland mächtig viel los war).

Was würden Sie sich "ersparen", wenn Sie die Chance für einen zweiten Anlauf auf der Karriereleiter erhielten?

Eigentlich wenig. Ich sollte wahrscheinlich mehr auf mein Gewicht achten und die Familie nicht so sehr unter meinem zeitaufwändigen Beruf leiden lassen.

Wie stehen Sie zum Thema Verbandsarbeit?

Grundsätzlich positiv – was würde man von mir auch anderes erwarten, wo ich doch viele Jahre in vielen Verbänden ehrenamtlich oder bezahlt engagiert war. Dadurch habe ich aber auch einen kritischen Einblick in die Unzulänglichkeiten der Verbände und Vereine gewonnen.

Was gehört für Sie zum Netzwerk eines PR-Schaffenden unbedingt dazu?

Verlässliche Freunde – wie z.B. der Unternehmensberater Wolfgang Reineke aus Heidelberg, mit dem ich seit bald 20 Jahren in einer kritischen, aber solidarischen „großen Koalition“ manches – vor allem in der PR – bewegen konnte. Und dann noch: Ehrlichkeit und Engagement, das nicht ständig fragt, was bringt es mir.

Wozu hätten Sie gerne mehr Zeit - beruflich und privat?

Wenn ich später geboren wäre, dann hätte ich mir nicht so mühsam das Arbeiten mit dem Computer angewöhnen müssen. Aber es macht auch heute noch Spaß. Ich hätte gerne mehr Zeit für wichtige Gespräche mit netten Menschen und für mein soziales Engagement. Und privat: für die Familie (meine Frau, drei Kinder, zwei Enkelkinder) und einfach zum Relaxen auf Langeoog.

Was ärgert Sie in Ihrem Berufsumfeld am meisten?

Profisten, Unehrlichkeit, vergeudete Zeit mit eingebildeten Schwätzern, arrogante Überheblichkeit von jungen "Kommunikationswerkern", die glauben, schon alles besser zu können.

Und was gefällt Ihnen am besten daran, "Kommunikationswerke" zu sein?

Dass man mit und für Menschen auch erfolgreich arbeiten kann. Und: weil es eine große innere Befriedigung verschafft - und man mit Profis in der und für die Gesellschaft etwas "bewegen" kann.

Was sind aus Ihrer Sicht in Zukunft die wichtigsten Aufgaben der PR?

Die neuen Medien (vor allem das Internet) besser für Information und Meinungsbildung zu nutzen. Und vor allem: durch moderne, bessere, qualifizierte Aus- und Weiterbildung (inkl. einer breit anerkannten PR-Prüfung) für eine gesicherte Zukunft unseres Nachwuchses und der Kommunikationsbranche zu sorgen. Und den Spaß dabei nicht zu vergessen.

Wer ist beruflich Ihr größtes Vorbild?

Am Anfang: mein Waiblinger Jugendpfarrer Wolfgang Früh. Dann in der Politik: Heinz Westphal. Und in der PR: Georg-Volkmar Graf Zedtwitz-Arnim und Professor Dr. Albert Oeckl.

Wenn Sie als erster Mensch auf den Mars fliegen, welche drei Zeitschriften lassen Sie sich dorthin nachschicken?

Süddeutsche Zeitung, manager magazin, pressesprecher (aber lieber auf eine einsame Südseeinsel).

Sie haben genau eine Minute lang alle Menschen dieser Welt in einer Konferenzschaltung am Telefon. Was ist Ihre Nachricht?

Das geht schneller: alle (Massenvernichtungs-)Waffen abschaffen. Nur so hat der Frieden auf der Erde eine Chance und unsere Kinder eine lebenswerte Zukunft!